

**Das Epos Salman und Morolf zwischen Unterhaltung und
Belehrung Parallelität in arabischen Erzählungen**

Doktorarbeit

**Eingereicht an der Abteilung für Germanistik
der Sprachenfakultät Al-Asun,
Universität Ain-Schams**

vorgelegt von

Marwa Mohamed Said Abdel-Wahab

betreut von

**Prof. Dr. Aleya Khattab
Dr. Ola Adel**

Kairo 2010



Tag der Verteidigung: 22.06.2010

Gutachter: **1- Prof. Dr. Aleya Abdallah Khattab**
 2- Prof. Dr. Abdallah Mohamed Abou Hascha
 3- Prof. Dr. Mohamed Abdel-Salam Youssef

Prädikat: Ausgezeichnet mit dem ersten Ehrengrad

Meinen Eltern

Meinem Mann

Meinen Kindern

Danksagung

Die vorliegende Doktorarbeit wäre nicht zustande gekommen ohne die Ermutigung, tatkräftige Unterstützung und Förderung, die mir von meiner Betreuerin und Lehrerin, Frau Prof. Dr. Aleya Khattab, gewährt wurde. Es ist mir ein echtes Bedürfnis, ihr meinen tiefempfundenen Dank auszudrücken. Ihre Unterstützung und ihre Erfahrung hat sie mir gern zur Verfügung gestellt.

Dr. Ola Adel schulde ich Dank für ihre Hilfe und ihre Ratschläge.

Auch Prof. Dr. Abdallah Abou Hascha und Prof. Dr. Mohamed Abdel-Salam schulde ich Dank für ihre Hilfe und ihre Ratschläge.

Auch Herrn Prof. Dr. Werner Röcke bin ich für die kostbaren Ratschläge sehr dankbar. Seine Hilfe kann ich nicht genug schätzen.

Meinen Eltern, meinem Mann und meinen Kindern bin ich für ihre Unterstützung und Ermutigung sehr verbunden.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	11
Forschungsstand.....	14
Erstes Kapitel.....	18
Das Mittelalter und die Wechselwirkung zwischen Orient und....	18
Okzident.....	18
1. Mittelalterliche Literatur und Wechselwirkung	19
1.1. Überblick über die Epoche.....	19
1.2. Die Wechselwirkung.....	22
1.3. Der Orient und die deutsche mittelalterliche Literatur	23
1.3.1. Beispiele aus der arabischen und mittelalterlichen Erzählkunst	23
2. Die Kreuzzüge	25
2.1. Einfluss der Kreuzzüge auf die mittelalterliche Dichtung.....	25
2.2. Einfluss der Kreuzzüge auf die arabische Dichtung des Mittelalters	27
2.2.1. Kreuzzüge und arabische Erzählungen	28
3. Die deutsche Volksliteratur im Mittelalter.....	28
3.1. Das Volksepos und der fremde Einfluss.....	29
3.2. Ziele der volkssprachlichen Literatur	30
3.3. Unterhaltung und Belehrung in der mittelalterlichen Volksliteratur	30
4. Die arabische Volksliteratur im Mittelalter.....	31
4.1. Bemühungen von Arabern und Orientalisten	31
4.2. Einteilung der arabischen Volksliteratur	32
4.3. Eigenschaften der volkstümlichen Literatur.....	33
4.4. Tendenz zur Fiktion	34
4.5. Gemeinsame Züge der arabischen Volkserzählungen.....	35
4.6. Berufserzähler zur Erbauung und Unterhaltung	36
4.7. Inhalt und Funktion des volkstümlichen Werkes	37
Zweites Kapitel.....	39
Unterhaltsames und Belehrendes in der „Spielmannsepik“	39
1. Die Spielmannsepik.....	40
1.1. Die Bezeichnung „Spielmannsepik“.....	40
1.2. Die gattungsgeschichtliche Ausgliederung.....	40

1.3.	Spielmannsdichtung zwischen Höfischem und Geistlichem.	41
1.4.	Die typischen Merkmale der Spielmannsdichtung	42
2.	Die Spielleute	43
2.1.	Kunst des Spielmanns	43
2.2.	Diskurs um die Funktion des Spielmanns.....	44
3.	Das Brautwerbungsmotiv	45
3.1.	Die abenteuerliche Werbung.....	45
3.2.	Brautwerbung als Zentralmotiv	46
3.3.	Die Elemente des Brautwerbungsschemas	46
3.3.1.	Die Raumstruktur	46
3.3.2.	Die Handlungsrollen und –träger	47
3.3.3.	Die Handlungsstruktur.....	48
3.4.	Die Rezeptionsweise von Brautwerbungsdichtungen	49
4.	Zweck der Kunst und Absicht des Dichters in der mittelalterlichen Literatur: Belehrung und Unterhaltung	49
4.1.	Rezeptionsästhetik in mittelhochdeutschen Epen.....	50
4.1.1.	Unterhaltung	51
4.1.2.	Belehrung.....	51
5.	Die Spielmannsepik zwischen Unterhaltung und Belehrung.....	52
5.1.	Gemeinsamkeiten in der Spielmannsepik.....	52
5.2.	Unterhaltungs- und belehrungsdienende Motive.....	54
5.2.1.	Das Heldenideal.....	54
5.2.2.	Das Körperideal.....	55
5.2.3.	Die Fernliebe	56
5.2.4.	Die Riesen.....	57
5.2.5.	Die Untreue der Frau bzw. Prinzessin.....	57
6.	Zum Listmotiv	58
6.1.	Der List-Begriff im Mittel- und Neuhochdeutschen	58
6.2.	Funktion der List.....	60
6.3.	List als literarisches Motiv	60
6.4.	Der Typus des listigen Helden in der mittelalterlichen Literatur	61
6.4.1.	Salman und Morolf.....	62
6.4.2.	Der Münchner Oswald.....	63
6.5.	Verbindung von List und Brautwerbung	63
6.6.	Abwechslung und Spannung bei der Listanwendung.....	65

7. Die arabische Literatur des Mittelalters	65
7.1. Unterhaltsames und Belehrendes in der arabischen Literatur ..	65
7.2. Seltsames und Wunderbares	65
7.3. Belehrende Aspekte	66
7.4. Beispiele für doppelseitige Motive	67
8. Liebe und Brautwerbung in der arabischen Literatur	69
8.1. Früharabische Liebesgeschichten	69
8.2. Liebe und Brautwerbung von 670-725 n.Chr.	70
8.3. Das Brautwerbungsmotiv in <i>1001 Nacht</i>	70
9. List in der arabischen Literatur	72
10. Die arabische Volksepik (Sira)	73
10.1. Unterhaltsames und Belehrendes in der arabischen Volksepik ..	73
10.2. Arabische Volksepik und Spielmannsepik in Verbindung.....	74
10.3. Brautwerbung in der „Sira“	74
10.4. Listanwendung in der „Sira“	75
10.5. Abenteuer in der „Sira“	76
10.6. Verkleidungsmotiv in der „Sira“	76
Drittes Kapitel.....	78
<i>Salman und Morolf</i>	78
1. Allgemeines	79
1.1. Zum Dichter von <i>Salman und Morolf</i>	79
1.2. Die schwankhaft-burleske Schelmenmotivik	80
1.3. Überlieferung	81
1.4. Die orientalische Herkunft.....	83
1.5. Ursprung der Namen	84
1.6. Datierung.....	85
1.7. Zur Form	87
2. Zum Inhalt	88
3. Zum Brautwerbungsschema	93
3.1. Zur Ringsymbolik	95
3.2. Salme im Mittelpunkt der Handlung	97
3.3. Die Figuren: Salman und Morolf.....	98
3.4. Der aktive und der passive Protagonist.....	99
3.5. Die Doppelung der Handlung	101
4. Unterhaltung und Belehrung	103
4.1. Unterhaltsames.....	103

4.1.1. Funktion des Traumes	105
4.1.2. Änderung des Publikumsgeschmacks zur Unterhaltung	106
4.2. Belehrendes	107
4.2.1. Christlich belehrende Elemente	108
5. Parallele Motive zwischen dem Spielmannsepos Salman und Morolf und der arabischen Literatur	110
5.1. <i>Der Antarroman</i>	119
5.2. <i>Sirat Saif ibn Di Jazan</i>	120
5.3. <i>1001 Nacht</i>	120
5.4. Brautwerbungsmotiv	122
5.4.1. Die Frau in der Ferne	127
5.4.2. Entführungsmotiv	129
5.4.3. Konzentration um eine Hauptperson	132
5.4.4. Beschreibung der Schönheit	134
5.4.5. Beschreibung von Schmuck, Kleidung und Reichtum	137
5.4.6. Die Liebe vom Hörensagen	139
5.4.7. Botenmotiv	141
5.4.8. Unternehmung einer Seefahrt	143
5.4.9. Der Helfer	144
5.4.10. Frauenbetrug	147
5.4.11. Kudrun-Motiv	151
5.5. Königliche Abstammung	153
5.5.1. Erbe für das Königreich	154
5.6. Belehrung	156
5.7. Edle Heldentaten	160
5.7.1. Tapferkeit des Protagonisten	162
5.7.2. Verletzte Eitelkeit	165
5.7.3. Kampfbeschreibung	166
5.8. List	170
5.8.1. Verkleidungsmotiv	173
5.9. Sinnbildliche Rede	177
5.10. Seltsames und Wunderbares	179
5.10.1. Zauber	182
5.10.2. Wunderwesen	185
5.11. Humor und Unterhaltung	188
5.12. Singende Vögel aus Erz	191

5.13. Träume	192
5.14. Gotteshilfe.....	195
Viertes Kapitel.....	197
Ergebnisse der Arbeit.....	197
Bibliographie.....	212

Einleitung

Einleitung

Das Ziel der vorliegenden Forschungsarbeit bezieht sich hauptsächlich auf der interkulturellen Kommunikation zwischen dem Orient und dem Okzident. Durch den Vergleich zwischen der deutschen und der arabischen bzw. orientalischen Literatur des Mittelalters wird diese Interkulturalität unter die Lupe genommen.

Orient und Okzident werden nicht nur geographisch verstanden, als zwei Weltgegenden, sondern mit ihnen verbindet sich auch eine ganz bestimmte Bedeutung als komplementäres Begriffspaar. Die Kommunikation hat sich anfangs besonders im Mittelalter herauskristallisiert, dann bis zur heutigen Zeit weiterentwickelt. Entscheidend war aber diese Interkulturalität in der mittelalterlichen Epoche wegen der Kreuzzugszeit und der Nähe von Spanien und Sizilien.

Anhand der in dieser Untersuchung durchgeführten Parallelität und der Auseinandersetzung mit den schon erreichten Resultaten der vergleichenden Literaturwissenschaft, soll ein bescheidener Beitrag zur Thematik der interkulturellen Kommunikation erreicht werden.

Das vorliegende Forschungsvorhaben stellt eine Parallelität zwischen dem Spielmannsepos *Salman und Morolf* und den arabischen Werken der *Antarroman* und die Sira von *Saif ibn Di Jazan* sowie der orientalischen Geschichtensammlung von *1001 Nacht* dar. Die Konzentration auf ein bestimmtes mittelhochdeutsches Epos als Ausgangspunkt der Parallelität und dieses dann auf der Motivebene (manchmal auch schon strukturell) mit sehr berühmten und besonders beliebten arabischen bzw. orientalischen Volksepen des Mittelalters im Vergleich zu stellen, könnte einen kleinen Schritt auf dem Weg zur Bereicherung der vergleichenden Literaturwissenschaft leisten. Berücksichtigt werden sollte aber, dass eine Analogie nicht unbedingt Gemeinsamkeiten herauszieht, sondern im Gegenteil könnten auch Motiv-Unterschiede die Parallelität unterstützen, näher verdeutlichen und die gegenseitigen Beziehungen betonen. Die Umkehrung der

Motivverwendung könnte meiner Meinung nach einen noch stärkeren Einfluss auf den Leser hinterlassen.

Das zu bearbeitende Werk *Salman und Morolf* wird von den meisten Forschern zur Gattung „Spielmannsepik“ gezählt. Die Arbeit versucht zunächst eine präzise Definition dieses als Grundlage dienenden Begriffs der Forschung zu geben.

Spielmannsdichtung: 1. Den Spielleuten zugeschriebene Dichtung. 2. (Literaturw.) Gruppe frühhöfischer Epen, die in schwankhafter Weise Begebenheiten besonders der Kreuzzüge erzählen.¹

Bewegte Fahrten in ferne Länder, Brautwerbung, Entführung, Schiffbruch, Verkleidung, List, Gefangenschaft, märchenhafte Erlebnisse, handfeste Abenteuer, oft derb und übertreibend erzählt mit einem religiös getönten Überwurf gehören zu den Themen der Spielmannsdichtung.²

Als „**Schelmenroman**“³ wird auch *Salman und Morolf* von anderen Forschern wie Wolfgang Spiewok gesehen, was im dritten Kapitel gezeigt wird.

Auch über die Form dieses Epos (783 Strophen, jede Strophe aus 5 Versen) werden wir im dritten Kapitel ausführlich reden.

Im ersten Teil der Arbeit werden die west-östlichen Beziehungen auf den verschiedenen Gebieten dargelegt. Diese ausführlich dargestellte Einführung zum Thema hat das Ziel, ein deutliches Bild der deutsch-arabischen bzw. orientalischen Koexistenz im Mittelalter zu entwerfen. Dadurch wird gezeigt, dass die historischen Bedingungen für den Austausch literarischer Stoffe und Motive erfüllt waren.

¹ Kathrin Kunkel-Razum, (Hrsg.): Duden. Deutsches Universalwörterbuch; Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG. Mannheim, 2007, S. 1433.

² Achim Masser: Bibel- und Legendeneplik des deutschen Mittelalters. - Berlin: Erich Schmidt Verlag, 1976, S.162.

³ Schelmenroman: (Literaturw.): Roman (bes. des 16. u. 17. Jhs.), dessen Held sich als Umhergetriebener niederer Abkunft mit allen Mitteln, Listen und Schlichen durchs Leben schlägt. Vgl. dazu: Kathrin Kunkel-Razum, (Hrsg.): Duden. Deutsches Universalwörterbuch, op.cit., S.996.

Bevor im dritten Kapitel die literarischen Parallelerscheinungen dargestellt werden, untersucht das zweite Kapitel dieser Arbeit die Problematik des Gattungsbegriffs „Spielmannsepik“, um die verschiedenen Aspekte in dieser Epik verfolgen zu können. Dazu gehören Entstehung, historische Entwicklung, unterhaltsame und belehrende Elemente, List- und Brautwerbungsmotiv in der Spielmannsepik.

Es ist nicht die Absicht der vorliegenden Arbeit zu entscheiden, wer die gebende und wer die nehmende Kultur ist und welchen Ursprung die in den folgenden Kapiteln behandelten Motive haben. Vielmehr wird auf die Parallelität zweier Kulturen hingewiesen, was das enge positive Kontaktverhältnis zwischen Orient und Okzident beweist.

Forschungsstand

Unbedingt notwendig ist es, die im Laufe der Zeit bis zur vorliegenden Arbeit unternommenen Forschungen und Untersuchungen kurz darzustellen, die diese Wechselwirkung zwischen Orient und Okzident behandelt haben. Das sollte zeigen, wie weit die Forschung auf diesem Gebiet gekommen ist und unterstreicht die Bedeutung dieses kulturellen Austausches.

Kern dieser Untersuchung ist die gegenseitige Ost-West-Beziehung, die sich durch die Parallelität zwischen dem Epos *Salman und Morolf* und der arabischen bzw. orientalischen Literatur widerspiegelt. Das vorliegende Forschungsvorhaben bemüht sich darum, den auf die Ost-West-Studien konzentrierten Forschungsstand zu verfolgen. Das hat zur Folge, einen allumfassenden Überblick auf die auf dem Bereich bereits erreichten Forschungen zu werfen und nicht nur die Untersuchungen über *Salman und Morolf* zu zeigen.

Salman und Morolf und sämtliche Werke sind nur Beispiele, die die Idee der Wechselwirkung betonen. Besser ist es aber, vom Ausgangspunkt der Untersuchung auszugehen: und zwar die Ost-West-Kommunikation in der Literatur des Mittelalters.

Hier stützt sich die vorliegende Arbeit auf die Untersuchung von Alev Tekinay, die auch Motivparallelen in der deutschen und orientalischen Dichtung des Mittelalters zeigt und sich deshalb auf Ost-West-Studien konzentriert.

Erstmals haben nach Tekinay die Romantiker die Theorie aufgestellt, dass viele poetische Motive der altdeutschen Dichtung ihre Geburtsstätte in orientalischen Literaturen haben. Friedrich Schlegel bahnte seinen Zeitgenossen den Weg, die östlichen Vorbilder der altdeutschen Literatur zu erschließen. Die orientalischen Forschungen der Romantik beschränken sich jedoch hauptsächlich auf die Sprachwissenschaft.

Die Brüder Grimm, J. Görres und L. Uhland setzten die von Schlegel begonnenen Ost-West-Studien fort, indem sie überraschende Ähnlichkeiten auch im literarischen Bereich ans Licht brachten. Aber ihre Untersuchungen waren nicht rein literarisch; sie bewegten sich hauptsächlich auf dem Gebiet der Mythologie.

Außerdem beschränkten sich die Romantiker bei ihren Forschungen in erster Linie auf die indische und persische Dichtung. Diese Anschauung wurde von den Brüdern Grimm so entwickelt, dass die Romantik die literarischen Parallelerscheinungen nicht mehr auf eine gegenseitige Beeinflussung, sondern auf die „mythische Urverwandtschaft der indogermanischen Völker“ zurückführte.

Von der Romantik bis zur Gegenwart ist die Orientfrage der deutschen mittelalterlichen Literatur mit mehr oder weniger starkem Interesse immer wieder behandelt worden. Die Hauptneigung der Forschung gilt aber in erster Linie dem Minnesang, wahrscheinlich deshalb, weil in der mittelhochdeutschen Liebeslyrik der morgenländische Einfluss am deutlichsten in Erscheinung tritt.⁴

1925 hat sogar Konrad Burdach in *Gesammelte Schriften zur Geschichte des deutschen Geistes* gezeigt, dass der deutsche Minnesang – trotz einiger entgegengesetzter Meinungen – als eine Erweiterung der

⁴ Vgl. Alev Tekinay : Materialien zum vergleichenden Studium von Erzählmotiven in der deutschen Dichtung des Mittelalters und den Literaturen des Orients. Diss., - Frankfurt am Main [u.a.]: Peter D. Lang, 1980, S.21f.